



DIE
GRÜNEN
Frauen
WIEN

wien.gruene.at/frauen



Wien 2010
**FRAUEN-
WAHLPROGRAMM**

Liebe Frauen und frauenpolitisch engagierte Männer!

Am 10. Oktober wird der Wiener Gemeinderat für 5 Jahre neu gewählt und es geht um die Entscheidung von Ihnen, liebe/r LeserIn, ob Wien weiter mit absoluter Mehrheit einer einzigen Partei regiert wird oder mit starken Grünen. Starke Grüne heißt starke Frauenpolitik, heißt Mut zu Feminismus und konsequentes Eintreten für die Unabhängigkeit und Gleichstellung von Frauen.

Feministische Politik muss die notwendigen gesellschaftlichen, rechtlichen und ökonomischen Bedingungen schaffen, damit sich Mädchen und Frauen – gleich welcher ethnischen Herkunft, sozialer Schicht oder sexueller Orientierung - nach ihren Bedürfnissen und Zielen entwickeln können und gleiche Teilhabe am politischen und gesellschaftlichen Leben in Wien haben.

Wir Grüne sind die Frauenpartei Nr. 1. Mit einer Frau an der Spitze und 50 % Frauen auf der Wiener Landesliste und in allen Bezirken ist feministische Politik ein gelebter Grundwert. Wir Grüne wollen nicht nur mit den besten sondern auch mit umsetzbaren Konzepten überzeugen.

Das vorliegende Wahlprogramm der Grünen Frauen Wien ist eine Orientierungshilfe für alle frauenpolitisch Interessierten und soll der Information und Anregung dienen, was alles in Wien in den nächsten 5 Jahren frauenpolitisch möglich wäre, wenn die Grünen regieren.

Das Grüne Wien bringt Frauen soziale Sicherheit, höhere Einkommen, existenzsichernde Arbeitsplätze, gut ausgebaute öffentliche Dienstleistungen und mehr Einfluss für Frauen. Von der Einführung der Wiener Grundsicherung, über die Quote in Spitzenfunktionen bis zu mehr Freiraum für Mädchen: Überzeugen Sie sich selbst. Geben Sie Ihre Stimme am 10.10. dem Grünen Wien. Mit Grünen geht was weiter in Wien.

Ihre/Eure
Dr.ⁱⁿ Monika Vana
Frauensprecherin

Inhalt

FRAU UND BERUF...

Existenzsichernde Einkommen und Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

FRAUEN MACHEN...

Keine Angst vor dem Q-Wort!

FRAU UND ARMUT...

Armutserfahrung von Frauen muss Geschichte sein!

ROLLE VORWÄRTS!

Mädchenpolitische Forderungen

MIGRANTINNEN...

stark und unabhängig!

SOWIESO UND ÜBERHAUPT

Frau und Beruf.

Was gibt's wenn GRÜN kommt.

Existenzsichernde Einkommen und
Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Gerlinde, 30, verheiratet, hat ein abgeschlossenes Architekturstudium und eine 2jährige Tochter. Um Berufstätigkeit und Kinderbetreuung besser vereinbaren zu können, arbeitet sie im Architekturbüro jetzt halbtags. Von ihrem Teilzeit-Einkommen zahlt sie die Tagesmutter und die laufenden Kosten. Im Fall von Arbeitslosigkeit bekommt sie ein Arbeitslosengeld unter dem Existenzminimum, ohne Umstieg auf Vollzeit wird sie nie eine existenzsichernde Pension erhalten.

Michaela, 26, ist Mitarbeiterin der Geschäftsleitung eines Großkonzerns. Im Gegensatz zu ihrem Zimmerkollegen, der als „Assistent“ der Geschäftsleitung die gleiche Tätigkeit wie sie verrichtet, ist sie im Gehaltsschema „nur“ als Sekretärin eingestuft. Obwohl sie einen höheren Ausbildungsabschluss vorweisen kann, fährt ihr Kollege öfter auf Dienstreisen und bekommt mehr und hochwertigere interne Weiterbildungsangebote. Als sie ihren Chef darauf anspricht, meint dieser, sie werde ohnehin irgendwann schwanger und würde dann das Unternehmen verlassen.

Frauen haben am Arbeitsmarkt mit Benachteiligungen zu kämpfen. Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit ist nicht verwirklicht – Frauen bekommen im Schnitt 20 % weniger Gehalt als Männer.



MONIKA VANA

Stadträtin, Sprecherin der Grünen Frauen Wien
& Kandidatin zum Gemeinderat 2010

Die „gläserne Decke“ verhindert, dass Frauen in Spitzenfunktionen kommen. Die Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Kindern ist nach wie vor schwierig und Kinderbetreuung überwiegend Frauensache.

Wir Wiener Grüne Frauen wollen eigenständige und existenzsichernde Einkommen für Frauen und ihre Unabhängigkeit garantieren. Wir wollen eine Umverteilung von Arbeit, Zeit, und Geld.



Wir Grüne Frauen

fordern für Wien:

- Koppelung von Wirtschaftsförderung und öffentlicher Auftragsvergabe an Frauenförderung in Betrieben: Förderungen nur für Unternehmen, die Gleichstellung umsetzen.
- Ein Wiener Frauenkonjunkturpaket und mehr Geld für den Arbeitsmarkt: Schaffung von existenzsichernden Arbeitsplätzen in Bildung, Forschung, Gesundheit und Pflege (Aktion 10.000 plus), Verdoppelung des Budgets des WAFF (Wiener ArbeitnehmerInnenförderungsfonds) für Frauen, konsequente Frauenförderung im öffentlichen Dienst.
- Schluss mit Sinnlos-Kursen des AMS: Schulungsmaßnahmen nur für anerkannte Berufe.
- Offenlegung aller Gehälter: Einkommenstransparenz nach schwedischem Vorbild.
- Qualifizierte Teilzeit und Förderung von Job-Sharing-Modellen
- kürzere Vollzeit durch Arbeitszeitverkürzung

Frauen machen...

Keine Angst vor dem Q-Wort!

Karin steht beim Hearing einer reinen Männerjury gegenüber. Sie hat das Gefühl es geht weniger um ihre objektiven, fachliche Qualifikation als um die Tatsache, dass sie eine Frau ist. Sie fühlt sich wie ein Alien in der reinen Männerrunde. In einem egalitär geführten Betrieb wären Frauen und Männer gleichermaßen in Entscheidungen eingebunden.

Obwohl 75 Prozent der Beschäftigten in der Supermarktkette, bei der Ewa als Abteilungsleiterin arbeitet, weiblich sind, sind nur 16 Prozent der Führungspositionen mit Frauen besetzt. Dieses Verhältnis entspricht überhaupt nicht den Leistungen und dem Können der Frauen. Frau Z. will ihre Rolle als Vorgesetzte für Frauenförderung nützen und Mitarbeiterinnen für Führungsaufgaben vorbereiten. Frauen sollen ihre Leistungen und ihr Können zeigen und einsetzen können und nicht durch Vorurteile blockiert werden.

Viele Meetings im Unternehmen in dem Sledjana arbeitet, sind auf 17 Uhr angesetzt. Dann gehen die Männer noch auf ein Bier und diskutieren weiter, während sie zum Babysitter heimhetzt. Frau H. ist, wie viele andere Menschen mit Betreuungsverantwortung aus derartigen Männerklüngeleien ausgeschlossen. Würden mehr Frauen in Führungspositionen sein, wäre die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sicher nicht so ein Spagat.



BIRGIT MEINHARD-SCHIEBEL

Vorsitzende der Gplus IGS Wien und stv. Vorsitzende der gplus Österreich (DGS),
Vorstandsfrau der Grünen Frauen Wien

Claudia ist topqualifiziert und bringt alle Qualifikationen für eine Aufsichtsratsfunktion mit. Statt sie zu wählen, wurde neuerlich ein Mann rekrutiert. Würde dieses Unternehmen in Norwegen an der Börse notiert sein, könnte Frau K. nicht so einfach übergangen werden. Denn 40% der Vorstandsposten sind bei börsennotierten Firmen in Norwegen fix an Frauen zu vergeben, sonst drohen saftige Strafen.

Lena verfolgt die Parlamentsdebatte im Fernsehen und beobachtet, dass sich viel mehr Männer als Frauen zu Wort melden und Männer zudem viel länger reden. Auch in den Nachrichten werden primär Männer zitiert. Mehr Frauen in der Politik könnten Lena ein positives Vorbild geben und ihr zeigen, dass Frauen **alles** machen können.

Frauen machen...

Fortsetzung

Die freiwilligen „Verpflichtungen“ von Politik und Wirtschaft den Frauenanteil in Spitzenfunktionen zu heben, sind gescheitert. Im Parlament sitzen derzeit lediglich 27,3 Prozent Frauen. In den ministeriell besetzten Aufsichtsräten beträgt der Frauenanteil 18,4 Prozent, in den Topunternehmen finden sich im Aufsichtsrat nur 8,7% Frauen. Trotz steigender Erwerbstätigkeit und guter Ausbildung sind Frauen in Führungspositionen unterrepräsentiert. Männer managen „oben“, Frauen managen „unten“ in den schlecht bezahlten oder unbezahlten gesellschaftlich unentbehrlichen Sozial- und Pflegeberufen.

Eine gerechtere Verteilung von Arbeit und Macht zwischen Frauen und Männern muss endlich geschaffen werden. Ziel ist es, in allen gesellschaftlichen Bereichen eine sukzessive Erhöhung des Frauenanteils in Spitzenpositionen auf mindestens 50% zu erreichen. Die subtilen Mechanismen der reinen Männerförderung müssen durchbrochen werden. Wir wollen eine paritätische Gesellschaft, in der Frauen und Männer in Führungs- und Entscheidungspositionen ebenso wie in der Haus- und Versorgungsarbeit gleich vertreten sind und mitgestalten. Arbeit, Zeit und Geld müssen gerechter zwischen Frauen und Männern umverteilt werden.

Um 50% Frauen in Spitzenfunktionen zu erreichen **fordern wir:**

- Verpflichtende Frauen-Quoten in Politik, Wirtschaft, Gewerkschaft, Medien, Wissenschaft, Sport, Kunst und Kultur.
- 40% Frauen in Aufsichtsräten für börsennotierte Unternehmen nach norwegischem Vorbild.
- Koppelung der Parteienförderung an Frauenquoten!
- 50% Frauenentsendequote für öffentliche Organe bei Besetzung von Jurys, Aufsichtsräten, Vorständen, etc.
- Mit Expertinnendatenbanken Frauenleistungen sichtbar machen.

Armutserfahrung von Frauen muss Geschichte sein!

Theresa ist über 50, aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen arbeitslos und als ältere Marketingfachfrau laut AMS schwervermittelbar. Demnächst läuft ihr Arbeitslosengeld aus. Notstandshilfe wird sie keine bekommen, da die Unterhaltszahlung ihres Exmanns knapp über der Geringfügigkeitsgrenze bei etwa 400,- Euro liegt. Ihre Miete beträgt über 500,- Euro.

Grete ist Alleinerzieherin von zwei kleinen Kindern. Als Teilzeit-Kindergartenhelferin verdient sie 621,- Euro netto im Monat, von ihrem arbeitslosen Exmann bekommt sie lediglich 100,- Alimente. Um halbwegs über die Runden zu kommen, stellt sie sich regelmäßig mit Unterlagen am Sozialzentrum als Bittstellerin an, um Sozialhilfe in der Höhe von 357,- Euro zu erhalten. Familienbeihilfe plus Kinderabsetzbetrag machen für die beiden kleinen Kinder 360,40 Euro aus. Mit einem Einkommen von insgesamt 1.438,40 Euro monatlich muss sie Wohnen und Leben von drei Personen finanzieren. Sie kann sich keine größeren Ausflüge mit ihren Kindern leisten, geschweige denn eine Urlaubsfahrt, keine Kinobesuche, keine Einladungen an Freundinnen oder eine Kinderparty und nur mit Mühe die Winterschuhe für ihre Kinder.

Judith arbeitet auf Abruf in einem Einkaufszentrum, das täglich bis 21.00 Uhr geöffnet hat, meist am Vormittag ein



EVA LACHKOVICS

Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete, Vorstandsfrau der Grünen Frauen Wien und Kandidatin zum Gemeinderat 2010

paar Stunden und die letzten Abendstunden. Von ihrem geringen Einkommen muss sie oft noch Kinderbetreuung am Abend bezahlen. Ein zweiter Job ist nicht möglich, da sie bereit sein muss, jederzeit einzuspringen, wenn jemand ausfällt.

Anna, 63, hat keinen eigenen Pensionsanspruch. Sie hat viele Jahre lang bei ihrem verstorbenen Mann in seinem Kleinbetrieb mitgearbeitet - unangemeldet. Heute steht sie mit einer kleinen Witwenpension plus Ausgleichszulage da - insgesamt 763,99 Euro - und ist ein typisches Beispiel von armutsbetroffenen älteren Frauen ohne eigenständigen Pensionsanspruch.

Armutserfahrung

Fortsetzung

Armut verringert die Möglichkeit der Teilhabe am sozialen und gesellschaftlichen Leben. Das wirkt sich negativ auf die gesamte Gesellschaft aus. Armutsfallen wie McJobs, Teilzeit, geringfügige Beschäftigung und Abhängigkeiten müssen beseitigt oder entschärft werden.

Wir Grünen wollen die Erfahrungen von Frauen in keinem Lebensbereich missen. Zudem wollen wir, wie Johanna Dohnal, eine Gesellschaft ohne Abhängigkeiten verwirklichen.

Dazu braucht es gute Einkommen für Frauen.

...daher fordern wir:

- Einführung von einem Mindestlohn von 1.300,- Euro brutto (für 40 Stunden) und einer monatlichen Grundsicherung von 950,- Euro (statt Sozialhilfe bzw. Mindestsicherung von maximal 784,- Euro für eine Person) als Absicherung auch bei geringfügiger Beschäftigung.
- Eigenständiger Anspruch auf Notstandshilfe unabhängig vom Einkommen des Partners oder der Unterhaltszahlung des Ex-Ehemannes.
- Mobilpass der Stadt Wien bis zur Einkommensgrenze von 950,- Euro netto für Ermäßigungen bei den Wiener Linien, den Büchereien und Bädern der Stadt Wien und Ausweitung auf weitere Kultureinrichtungen.
- Eigenständiger Anspruch auf eine Pension, die ein Altern in Würde und mit Freude ermöglicht, für alle Frauen.

IMPRESSUM

Die Grünen - Grüne Alternative Wien,
Lindengasse 40, 1070 Wien.

Rolle vorwärts

Leonie ist 14 und nähert sich dem Abschluss der 4. Klasse einer Hauptschule. Ihr Vater ist Monteur, ihre Mutter ist Verkäuferin in der Filiale eines Bekleidungskaufhauses. Letzten Sommer verschaffte ihr ihre Tante in der Bäckereifiliale in der sie arbeitet einen Ferialjob. Leonie steht vor der Frage, welchen Beruf sie wählen will. Weiter in die Schule gehen will sie nicht, welcher Lehrberuf also? Bevor sie Semmeln und Brezeln verkauft, dann doch lieber Klamotten, wie ihre Mutter.

Jasmin möchte eine Lehre beginnen. Bei der Berufsberatung sagt man ihr, dass die meisten Mädchen Friseurin oder Verkäuferin werden und dass es immer noch Unternehmer gibt, die partout keine Mädchen ausbilden wollen, vor allem nicht in nicht-traditionellen Berufen.

Bereits im 1. Lehrjahr betragen die Einkommensunterschiede der Mädchen zu den Burschen 10 %.

Die Berufswahl von Jugendlichen ist nach wie vor traditionell geprägt und entspricht häufiger gängigen geschlechtsstereotypen Rollenbildern als ihren individuellen Fähigkeiten. Die Hälfte der Mädchen wählt aus nur drei Lehrberufen aus. Der Berufshorizont der Mädchen muss erweitert werden!



MARTINA WURZER

Bezirksrätin, Vorstandsfrau der Grünen Frauen Wien & Kandidatin zum Gemeinderat 2010

Deshalb fordern wir:

- Gendersensible Berufsorientierung als Pflichtschulfach
- Geschlechtssensible Pädagogik vom Kindergarten bis zur Hochschule
- Einrichtung eines Lehrlingsfonds zur Förderung von Mädchen in nicht traditionellen Berufen
- Wir zeigen Sexismus die rote Karte: Wer nimmt ungebetenes Anstarren, blöde Anmachen und Angrapschen schon gern in Kauf?

Rolle vorwärts

Fortsetzung

Es fliegen Späne, und der Lärm im Raum ist ohrenbetäubend. „Achtung! Vorsicht!“, ruft die Tischlermeisterin laut. Würde sie leise sprechen, wäre ihre Stimme auch nicht zu hören. Ort des Geschehens ist eine Ausbildungswerkstatt im Wiener Bezirk Ottakring. An den Werkbänken stehen zehn Mädchen zwischen zwölf und 17 Jahren. Sie sägen, sie schleifen, sie hämmern, sie klopfen und sie fräsen.

Sie sind die Teilnehmerinnen der MädchenBewegungsWerkstatt. Das Projekt der MädchenBewegungsWerkstatt bietet kreative und geschlechtergerechte Ansätze für die Gestaltung des

öffentlichen Raumes. Gleichzeitig werden die beteiligten Mädchen dazu aufgefordert, ihre eigenen Sportelemente zu entwerfen, zu bauen und später auch zu warten.

Früher war Jenny ein eher stiller Typ. Das hat sich geändert, seit sie regelmäßig zum Boxen geht. Im Training der Box Girls hat sie gelernt, warum es nicht nur im Sport, sondern auch im Leben wichtig ist, sich Raum zu nehmen – und zwar auch für sich und ihre Wünsche.

Außerdem hat Jenny jetzt ein großes Ziel: Sie will ihren ersten Kampf im Ring bestreiten.

Daher fordern wir:

- Schaffen wir 1, 2, 3, viele MädchenBewegungsWerkstätten in Wien
- Mehr Mädchencafes in Wien
- Landesweite Kampagne gegen Schönheitswahn & nicht medizinisch notwendige Schönheits-OP's
- Werbeeinschränkungen im Kampf gegen den Schönheitswahn
- Gratis Verhütungsmittel
- Besserer Schutz und spezifische Anlaufstellen mit Wohnmöglichkeiten für Mädchen, die von Zwangsheirat, Genitalverstümmelung oder familiärer Gewalt bedroht sind.
- Selbstverteidigungskurse für Mädchen im Sportunterricht. Ausgeführt von Fachfrauen mit spezifischer Ausbildung.
- Spezielle Sporträume für Mädchen
- Mädchensportförderung erhöhen auf das Sport-Förderbudget der Burschen.

Starke Migrantinnen

Aisha darf nicht arbeiten und nur gemeinsam mit ihrem Mann in Österreich bleiben. Sie ist völlig von ihm abhängig. Ihr Deutsch verbessert sich nur langsam. Am Wiener Gesellschaftsleben außerhalb ihrer muttersprachlichen Gemeinschaft kann sie kaum teilnehmen.

Graciella ist eine talentierte Schneiderin mit Blick für Design und Eleganz, hat aber keine formale Ausbildung. Hätte sie diese und ein kleines Anfangskapital, könnte sie einen kleinen Betrieb gründen und sich ein gutes Einkommen erwirtschaften.

Ljubow hat ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Dieses wird jedoch in Österreich nicht anerkannt. Da sie sich die Nostrifizierung nicht leisten kann, muss sie als Putzfrau arbeiten.

Die Talente und Fähigkeiten dieser Frauen gehen der Gesellschaft und der Wirtschaft verloren. Sie brauchen nur ein



ZERIFE YATKIN

Bezirksrätin, Vorstandsfrau der Grünen Frauen Wien und der Grünen Migrant_innen Wien, Kandidatin zum Gemeinderat 2010

wenig Unterstützung. Dann könnten sie wertvolle Beiträge zur Wiener Gesellschaft leisten. Integration ergibt sich so von selbst.

Wir Grünen wollen starke unabhängige Migrantinnen, die Integration insgesamt vorantreiben können. Denn Integration beginnt bei den Frauen.

Daher **fordern wir:**

- Eigene Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung für alle Migrantinnen, die in Österreich leben.
- Ausbau der muttersprachlichen Beratung für Frauen im Bereich Gesundheit, Bildung, Soziales und Arbeit.
- Gratis Deutschkurse
- Verbesserung der Anerkennung von Berufsausbildung und Hochschulabschluss
- Mikrokredit-Vergabe durch eine städtische Einrichtung an Migrantinnen, die Betriebe gründen, verbunden mit Beratung und Unterstützung beim Erwerb eines Gewerbescheines – Vorbild: Paris.

sowieso und überhaupt. selbstbestimmt, frei und unabhängig.

- Maßnahmen gegen (strukturelle) Gewalt an Frauen in allen Lebens- und Arbeitsbereichen.
- Stopp dem Psychoterror vor Abtreibungskliniken: Der gewaltfreie und sichere Zugang für Frauen ist zu allen Gesundheitseinrichtung zu gewährleisten. Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafrecht - der Schwangerschaftsabbruch muss endlich entkriminalisiert werden! Ein Schwangerschaftsabbruch muss in allen öffentlichen Spitälern mit gynäkologischer Abteilung auf Krankenschein möglich sein. Frauen bestimmen selbst ob und wie viele Kinder sie haben wollen.
- Gut dotierte und dauerhaft abgesicherte Frauenberatungen und einen fetten Projektetopf zur Umsetzung von neuen Ideen.
- Verbot von sexistischer Werbung.
- Frei leben ohne Gewalt: Wir wollen bessere Rechte und optimalen Schutz für Frauen, die von Zwangsverheiratung bedroht oder Opfer von sexueller Gewalt oder Frauenhandel sind. Der Opferschutz muss verbessert, mehr Krisen- und Übergangswohnungen geschaffen werden. Gewaltsensibilisierung muss systematisch in die Aus- und Weiterbildung von AnwältInnen, RichterInnen, PädagogInnen und medizinisches Personal integriert werden. Das Anzeigen von Stalking muss erleichtert werden.
- Auch in Österreich wird Genitalverstümmelung bei Frauen praktiziert. Wir fordern Aufklärungsprogramme sowie psychische und medizinische Betreuung von Opfern.
- SexarbeiterInnen-Rechte: Abschaffung der Sittenwidrigkeit und der Meldepflicht bei der Polizei, freie ÄrztInnenwahl für die Gesundenuntersuchung, Anerkennung von Sexarbeit als Arbeit.
- Beratungsstellen und betreute Wohngemeinschaften für junge Lesben, Schwule und Transgender. Damit Jugendliche bei einem Coming Out nicht allein gelassen werden.

Mehr Infos ? Aktiv mitmachen ?

Wir freuen uns!

Grüne Frauen Wien
Lindengasse 40
1070 Wien

Tel. 01/521 25-234
gruene.frauen.wien@gruene.at
www.wien.gruene.at/frauen